

Das Schloß ist im wesentlichen ein in der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. ausgeführter Umbau einer älteren Anlage. 1895 brannte es ab, wird seither — verpachtet — nur für die Ökonomie verwendet und befindet sich jetzt in wenig gutem Zustande.

B e s c h r e i b u n g: Neben der Kirche, wie diese auf einem Hügel neben einem Teiche gelegen, mit altem Garten, weithin sichtbar. Im Vierecke angelegter, weiß gefärbelter Ziegelbau, zweistöckig, mit Eckpilastern und mit Lisenen zwischen den Fenstern (Fig. 117). Zwei Flügelbauten im O., einer im W. Mansardenziegeldach. Im O. massiger quadratischer Turm mit Pyramidenziegeldach. Im Inneren ein von zwei Paaren toskanischer Säulen flankiertes rundbogiges Portal und eine Reihe von Zimmern mit einfach stuckierten Decken aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Be-
schreibung.

G e m ä l d e: In dem Ecksale des östlichen Flügelbaues zwei sehr große gute Ölbilder. 1. Alter Herr im Staatskleide, mit weißer Perücke, kurzen Hosen, Galanteriedegen; er lehnt an einem Tische, auf dem eine Standuhr, ein Tintenzeug und ein Pack Schriften liegt. Inschrift auf der Rückseite: *Herr Dominicus Josephus Hayeck Waldstätten des Heil. Röm. Reichs Frey und Panier Herr, der unmittelbahren Reichs Ritterschaft Mitglied Herr der Herrschaften Groß Sichards, Kirchberg an der Wild und Blumau Kayß. wirklicher Reichs Hof Rath Ein Vatter von Zwanzig mit seiner Gemahlin Antonia gebohrne von Massa erzeugten Kindern seines dermaligen Alters im LXXIIIen Jahr. F. Redel Pinxit akademischer Mahler Anno 1771* (Fig. 122).

Gemälde.

2. Ältere Frau im blauen Staatskleide, neben einem Toilettetischchen, rechts Porzellanvase. Inschrift auf der Rückseite: *Frau Antonia Frey Frau von Waldstätten gebohrne von Massa eine Mutter von zwanzig mit ihrem Gemahl dem Freyherrn Dominico von Waldstätten Kaysl. Reichs Hof Rath erzeugten Kindern Ihres dermaligen Alters im LXII en Jahr. F. Redel Pinxit Anno 1771* (Fig. 123).

Fig. 122.

Fig. 123.

2. Schönfeld, Dorf

Literatur: Monatsblatt f. Landesk. III, 1904, S. 14.

Im XIV. Jh. bestand hier ein ritterlicher Sitz. Die Brüder Ulrich und Hans von Schonveld treten 1368 als Zeugen einer Urkunde ihres Veters Bernhard Pendel von Nieder-Thumritz auf (Blätter f. Landesk. 1895, S. 264).

K a p e l l e: Ziegel, weiß gefärbelt, mit grauem Sockel. Rechteckig mit halbrunder Apsis und aufgesetztem gemauertem Westtürmchen. Profiliertes Kranzgesims. W. Vorspringender Mittelteil mit Tür; beiderseits des Turmes eingebogene Giebelschenkel. — N. und S. Je ein Rundbogenfenster. — O. Rundluke und darunter Nische mit geringer Statuette des hl. Florian, Holz, bunt bemalt. — Abgewalmtes Ziegelsatteldach. Turm über dem Westgiebel, quadratisch, mit in der Mitte aufgebogenem Kranzgesimse; Zwiebelblechdach. Erste Hälfte des XIX. Jhs. Innen flache Decke, moderne Einrichtung bis auf Immakulatastatue, Holz, bunt bemalt, aus dem Anfange des XIX. Jhs.

Kapelle.

B i l d s t ö c k e: 1. Nordausgang. Weiß gefärbelter, rechteckiger Ziegelpfeiler, oben verbreitert, mit Flachbogennische und zwei in die ausgenommenen Ecken eingesetzten Säulchen. Steinpulldach. XVIII. Jh.
2. Südausgang. Ähnlich, mit Ziegelpulldach. Vorne beiderseits der flachbogigen Bildnische, in deren ausgenommenen Ecken Rundsäulchen eingesetzt sind, zwei kannelierte Lisenen, durch Flachbogen verbunden. Innen Kreuzigung, Öl auf Glas. Ende des XVIII. Jhs.

Bildstöcke.

13. Merkenbrechts mit Neunzen

1. Merkenbrechts, Dorf

Literatur: Top. VI. 513 (PLESSER). — PLESSER in Blätter für Landesk. XXX, 1896, S. 144.

Wolfger von Eggenburg aus dem Geschlechte der Herren von Gars gab in der zweiten Hälfte des XII. Jhs. (vor 1201) dem Kloster Zwettl eine Hube in „Erchenbrestorf“ (Fontes 2 III, 105). Im Verzeichnisse der ältesten Stiftungsgüter des Klosters Zwettl heißt der Ort schon „Erchemprehtes“ (l. c. 93). Im Jahre 1254 gab Ulrich von Feundorf dem Stifte von seinem Erbgute in „Erchenprehtes“ zu seinem Seelenheile eine Hube und verkaufte ihm bald darauf noch sieben andere Huben daselbst (l. c. 381). Das Rentenbuch des Stiftes verzeichnet (um 1325) in „Ercheprehts“ dreizehn Lehen; fünf Lehen davon werden als Stiftung des Ulrich des Ottensteiners (Asinus) zu Limbach vermerkt (l. c. 545). Ulrich hatte 1306 dem Kloster die Einkünfte dieser fünf Lehen „datz dem Erchnbrechts“ samt dem Dorfgerichte zur Herstellung von Altarkerzen gestiftet (l. c. 379). Von Nikolaus und Heinrich Streun zu Schwarzenau erkaufte das Stift 1339 Güter in Erchenprechts mit dem Dorfgerichte (Konsistorialkurrende IV 555). Der Ort wurde 1331 von dem Sunnberger auf Allentsteig, 1481 durch die ungarischen Söldner geplündert und verbrannt (LINCK, Annalen II 267). 1530 verkaufte das Kloster Zwettl nebst Neunzen auch das Dorf Erchenprechts an Sigmund Leisser; 1658 ging es mit Neunzen in den Besitz des Joachim Freiherrn von Windhag über. Es hieß damals schon Merkenbrechts (entstanden aus: [Zu de]m Erchenbrechts).